

Robert Vannoy , Die großen Propheten, Vorlesung 13

Authentizitätsargumente, Hauptthemen

Rezension der Argumente und Antworten des Deuterocesaja -Buches

Vor einer Woche diskutierten wir die Frage nach der Echtheit und Autorschaft des zweiten Teils des Buches Jesaja, Jesaja 40 bis 66. Eine weit verbreitete kritische Ansicht besagt, dass diese Kapitel nicht von Jesaja selbst, sondern von einem Schreiber aus der späten Exilszeit stammen. Wir betrachteten einige der Argumente, die diese Ansicht stützen. Um es kurz zusammenzufassen: Die Argumente lassen sich im Wesentlichen auf drei reduzieren.

Die erste Argumentation lautete, dass sich die Konzepte und Ideen im zweiten Teil des Buches von denen im unstrittigen ersten Teil unterscheiden. Die zweite Argumentation besagt, dass es sprachliche und stilistische Unterschiede im zweiten Teil gibt, was auf eine andere Autorschaft hindeutet. Wir haben beide Argumentationslinien eingehend geprüft, und ich habe Ihnen dazu einige Antworten gegeben.

Wir diskutierten dann das letzte Argument, nämlich das Argument des historischen Hintergrunds. Der historische Hintergrund des zweiten Teils des Buches unterscheidet sich deutlich von dem des ersten. Er setzt voraus, dass das Exil bereits stattgefunden hat. Kyros wird namentlich als derjenige erwähnt, der Israel aus dem Exil befreien wird. Die Botschaft hat sich von einer Warnung und einer Ankündigung des kommenden Gerichts zu einer Botschaft der Versöhnung und Hoffnung angesichts der bevorstehenden Befreiung aus dem Exil gewandelt. Tatsächlich scheint mir diese Frage des historischen Hintergrunds das entscheidende Argument zu sein. Es läuft letztlich darauf hinaus, ob man bereit ist, die Möglichkeit einer echten Vorhersage und göttlichen Offenbarung in diesem Zusammenhang zu akzeptieren. Wenn man dies nicht akzeptiert, kommt man fast zwangsläufig zu dem Schluss der Kritiker, dass jemand dieses Material unmöglich hätte verfassen können, wenn er nicht zur Zeit des babylonischen Exils gelebt hätte. Deshalb argumentieren die Kritiker, dass der Verfasser in der von ihm beschriebenen Zeit gelebt haben muss. Es ist vielen Menschen unmöglich, mit

menschlichen Mitteln zu erklären, wie Jesaja diese Dinge geschrieben haben konnte.

Die Bedeutung von Jesaja 40-66 für Jesajas zeitgenössische Leserschaft [Gericht/Trost im Exil →]

Doch im Zusammenhang mit dieser Argumentation stellt sich oft die Frage nach der Relevanz von Jesaja 40 bis 66 für Jesajas damalige Leserschaft, und genau da standen wir am Ende der Stunde. Das Hauptargument lautet, dass die Propheten stets für ihre Zeitgenossen relevant seien. Jesaja 40–66 sei für jemanden in Jesajas Zeit bedeutungslos. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob dieses Argument auch im Hinblick auf den Inhalt des zweiten Teils des Buches stichhaltig ist.

Ganz am Ende der Stunde erwähnte ich, dass Jesaja in Jesaja 1,1, der Zeit der Könige Ahas und Hiskia, in der der Großteil seines Wirkens stattfand, schreibt, dass er während der Regierungszeiten von Usija, Jotam, Ahas und Hiskia prophezeite. Manasse wird nicht erwähnt. Doch wie Sie sich vielleicht erinnern, berichtet das Buch in der Einleitung über Sanherib, und wir kennen sein Todesdatum. Somit ist klar, dass Jesaja bis in die Zeit Manasses hinein prophezeite, obwohl dieser in der Einleitung nicht erwähnt wird. Viele meinen, dass Jesaja sich während der Zeit Manasses von einem breiten, öffentlichen Wirken hin zu einem privaten Dienst an die frommen Menschen im Land wandte, an diejenigen, die auf seine Botschaft reagierten und sich um Israels sündigen Zustand sorgten. Unter der Herrschaft des nächsten Königs, Manasse nach Hiskia, verfiel das Volk in einen tiefen Abfall vom Glauben. 2. Könige 21 beschreibt das Böse jener Zeit unter Manasse, dem wohl bösartigsten König des Südreichs.

Der jüdischen Tradition zufolge erlitt Jesaja zur Zeit Manasses den Märtyrertod. Manasses Männer verfolgten ihn, woraufhin er sich in einem Baum versteckte. Dieser Baum wurde entzweigespalten – ich glaube, ich erwähnte das bereits. Manche sehen darin eine Anspielung auf Hebräer 11,37, wo von Glaubenshelden die Rede ist, die zersägt wurden. Nach dem Tod des guten Königs Hiskia muss Jesaja klar geworden sein, dass das Volk nicht Buße tun würde und das Exil unausweichlich war. Auch dem wahren

Volk Gottes war dies offensichtlich. Sie hörten unter diesen Umständen auf Jesajas Botschaft. Wenn Jesaja sich diesem Volk zuwandte, brauchte er die Botschaft der Zurechtweisung und Verdammnis nicht länger zu verkünden. Das war bereits geschehen. Das Exil war unausweichlich. Das größte Bedürfnis war damals, den wahren Gläubigen Gottes, die Jesaja inmitten einer Zeit schrecklichen Abfalls und Verfolgung folgten, Trost und Hoffnung zu spenden. Zweifellos sahen diese Menschen das Exil als unausweichlich an. Sie mögen versucht gewesen sein zu verzweifeln und sich gefragt haben, ob dies das Ende der Nation bedeuten würde. Sie würden deportiert werden. Würde das das Ende sein? Ich denke, die Denkweise der frommen Menschen zu Jesajas Zeiten ähnelte sehr derjenigen derer, die das Exil tatsächlich erlebten. Menschen waren bereits im Exil. Auch sie fragten sich vielleicht: Hat die Nation überhaupt noch eine Zukunft? Sie könnten versucht sein zu verzweifeln. Die Botschaft Jesajas, dass Gott sein Volk erlösen würde, spendete den wahren Gläubigen Gottes wahren Trost, und das galt auch für diejenigen, die das Exil tatsächlich erlebt hatten. Es war tröstlich zu wissen, dass das Exil nur vorübergehend war; es würde nicht ewig dauern. Es wäre auch ein Trost für das wahre Volk Gottes zur Zeit Jesajas gewesen, das den zunehmenden Abfall vom Glauben miterlebte und erkannte, dass das Exil unausweichlich war.

(Jesaja 36–39, Hiskia und Merodach) Baladan von Babylon

Noch eine Anmerkung: Es ist interessant, dass der Abschnitt mit den historischen Texten, Kapitel 36 bis 39, der zwischen Jesaja 1 bis 35 – den früheren Prophezeiungen – und dem späteren Abschnitt 40 bis 66 trennt, mit der Vorhersage endet, dass das Volk Juda ins babylonische Exil gehen wird. Am Ende von Kapitel 39, einem kurzen Kapitel, findet sich die Geschichte des Besuchs von Merodach-Baladan, dem Sohn Baladans, des Königs von Babylon. Er kommt zur Zeit Hiskias nach Jerusalem. Hiskia empfängt ihn und zeigt ihm alle Schätze Judas. In Kapitel 39, Vers 3, heißt es: „Da ging der Prophet Jesaja zu König Hiskia und fragte: ‚Was haben diese Männer gesagt, und woher kommen sie?‘ Hiskia antwortete: ‚Aus einem fernen Land. Sie sind aus Babylon zu mir

gekommen.‘ Der Prophet fragte: ‚Was haben sie in deinem Palast gesehen?‘“ »Sie haben alles in meinem Palast gesehen«, sagte Hiskia. »Es gibt nichts unter meinen Schätzen, was ich ihnen nicht gezeigt habe.« Da sprach Jesaja zu Hiskia: »Höre das Wort des HERRN der Heerscharen: Es wird gewiss die Zeit kommen, da alles, was in deinem Palast ist und was deine Väter bis heute angehäuft haben, nach Babylon weggeführt wird. Nichts wird übrig bleiben, spricht der HERR. Und einige deiner Nachkommen, dein eigenes Fleisch und Blut, die dir geboren werden, werden weggeführt werden und zu Eunuchen im Palast des Königs von Babylon werden.« »Das Wort des HERRN, das du gesprochen hast, ist gut«, antwortete Hiskia. Denn er dachte: »Es wird Frieden und Sicherheit zu meinen Lebzeiten geben.« Interessanterweise war Babylon zur Zeit Hiskias keine Großmacht. Babylon war eine Stadt unter assyrischer Herrschaft; Assyrien war die dominierende Macht.

Babylon mag zwar eigene Ideen gehabt haben, sich von der assyrischen Herrschaft zu befreien, doch gab es dafür zu diesem Zeitpunkt kaum eine Grundlage. Hier ist jedoch eine konkrete Prophezeiung, die Gott Jesaja zur Weitergabe an das Volk gibt: Es wird Gefangenschaft kommen; und diese wird nicht nur Assyrien, die damalige Großmacht, betreffen, sondern auch die Stadt Babylon.

In der Anordnung des Materials in den Kapiteln 36 bis 39, die Ereignisse aus dem Leben Hiskias schildern, steht die Prophezeiung über die babylonische Gefangenschaft am Ende dieses Abschnitts. Sie steht also unmittelbar vor Kapitel 40 und den folgenden Kapiteln, die von der babylonischen Gefangenschaft und der Befreiung aus dem Exil berichten. Obwohl sie chronologisch wahrscheinlich vor einigen anderen Ereignissen in Jesaja 36–39 stattfand, steht sie am Ende dieses historischen Abschnitts (Kapitel 36–39).

Die Chronologie der Herrschaft Hiskias ist mitunter sehr komplex, doch herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass der Besuch Merodach-Baladans nicht am Ende seines Lebens stattfand, sondern früher. Ich möchte hier nicht näher auf die Gründe eingehen, aber es erscheint plausibel, dass er aus logischen, nicht aus chronologischen Gründen ans Ende gestellt wurde. Er dient als Einleitung zu den folgenden tröstenden Worten. Jesaja

versichert dem Volk, dass das bevorstehende Exil nicht das Ende bedeutet. Gott wird weiterhin mit seinem Volk sein; es gibt noch eine Zukunft für sie. Damit sind wir wieder bei dem, was wir eingangs gesagt haben: Wenn Jesaja das Exil vorhersagen konnte, gibt es keinen Grund, warum er nicht auch die anschließende Befreiung aus dem Exil voraussagen konnte.

Michas Vorhersage eines babylonischen Exils [nicht Assiriens] Nicht nur Jesaja spricht von einem bevorstehenden babylonischen Exil, nicht von einem assyrischen, sondern auch Micha. Micha war Jesajas Zeitgenosse. In Micha 4,10 heißt es: „ Krümme dich in Schmerzen, Tochter Zion, wie eine Gebärende! Denn nun musst du die Stadt verlassen und im Freien lagern. Du wirst nach Babylon gehen; dort wirst du gerettet werden. Dort wird dich der HERR aus der Hand deiner Feinde erlösen.“ Also spricht auch Micha von einem Gang nach Babylon.

Es scheint mir also Grund zur Annahme zu geben, dass dieses Material für Jesajas Zeitgenossen von Bedeutung war, obwohl es Ereignisse beschreibt, die 100 Jahre oder mehr nach seiner Lebenszeit stattfanden. Manasse regierte von 686 bis 642 v. Chr. Wir wissen nicht genau, wie weit Jesajas Wirken in diese Zeit hineinreichte, obwohl wir bis zum Tod Sanheribs im Jahr 681 v. Chr. zurückgehen können. Der Tod Sanheribs im Jahr 681 v. Chr. ist in Jesaja, Kapitel 37, verzeichnet. Es geschah also mit Sicherheit nach 681 v. Chr. Die Regierungszeit von Kyros wird auf 539 bis 530 v. Chr. datiert. Das sind etwa 150 Jahre in der Zukunft. Nun, mir scheint, dass diese grundlegenden Argumente der Kritiker nicht ausreichen, um die Mehrfachautorschaft zu beweisen. Es gibt gute Antworten auf alle diese Argumente.

Argumente für die Authentizität . Dann kann man die Frage auch von der anderen Seite betrachten. Sie führen zwar Argumente gegen die Authentizität an, doch es gibt auch gewichtige Gründe, die für Jesaja und seine Autorschaft bzw. die Authentizität des Textes sprechen – ich möchte zwei davon nennen:

1. Es gibt keine handschriftlichen Belege dafür, dass das Buch jemals in einer anderen als seiner jetzigen, einheitlichen Form existierte.

Erstens: Es gibt keine handschriftlichen Belege dafür, dass das Buch jemals in einer anderen als seiner jetzigen, einheitlichen Form existierte. Anders ausgedrückt: Es gibt kein Manuskript eines zweiten Jesaja als eigenständige Einheit. Interessanterweise besitzen wir jedoch eine Schriftrolle vom Toten Meer, die das gesamte Buch Jesaja enthält – die sogenannte Jesaja-Rolle. Sie umfasst das gesamte Buch aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. und ist das Hauptausstellungsstück im Museum der Schriftrollen vom Toten Meer in Jerusalem. Dasselbe gilt für die Septuaginta. Die Septuaginta-Handschriften unterteilen das Buch Jesaja nicht – sie enthalten es als Ganzes. Sie datieren auf 250–200 v. Chr. zurück. Was die handschriftlichen Belege angeht, so stützt dies eindeutig die Einheit des Buches.

2. Das Neue Testament bezeugt eindeutig die Autorschaft des Buches Jesaja.

Ein zweiter Faktor, und dieser ist sicherlich von großer Bedeutung, wenn man die Heilige Schrift hochachtet, ist die eindeutige Autorschaft des Neuen Testaments durch Jesaja. Alexander merkt in seinem Kommentar an, dass Jesaja im Neuen Testament 21 Mal namentlich zitiert wird, was recht häufig ist. Diese Zitate stammen aus beiden Teilen des Buches, also aus den Kapiteln 1 bis 39 und 40 bis 66. Hier einige Beispiele: In Johannes 12,38–40 heißt es: „Damit erfüllte sich das Wort des Propheten Jesaja: ‚Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?‘ Darum konnten sie nicht glauben, denn, wie Jesaja an anderer Stelle sagt: ‚Er hat ihre Augen verblindet und ihre Herzen verhärtet.‘“ Hier haben wir zwei Zitate. Das erste stammt aus Jesaja 53,1: „Wer hat unserer Botschaft geglaubt? Wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?“ Das zweite aus Jesaja 6,9. Beide Zitate stammen aus dem Buch Jesaja, eines aus dem ersten, das andere aus dem zweiten Teil. Johannes 12,41 fügt hinzu: „Jesaja sagte dies, weil er die Herrlichkeit Jesu sah und von ihm sprach.“ Es ist also ganz

klar, dass Johannes sowohl den ersten als auch den zweiten Teil des Buches als von Jesaja selbst stammend versteht.

In Lukas 4,17 heißt es: „Man reichte ihm [Jesus] die Schriftrolle des Propheten Jesaja; und als er sie aufrollte, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: ‚Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen die gute Botschaft zu verkünden.‘“ Das ist ein Zitat aus Jesaja 61, dem zweiten Teil des Buches; es handelt sich um die Schriftrolle des Propheten Jesaja.

In Apostelgeschichte 8,30 liest der äthiopische Eunuch aus dem Buch Jesaja: „Philippus lief zum Wagen und hörte den Mann aus dem Buch Jesaja vorlesen. ‚Verstehst du, was du liest?‘, fragte Philippus. ‚Wie könnte ich?‘, antwortete er, ‚es sei denn, es wird mir erklärt.‘ Da bat er Philippus, zu ihm zu kommen und sich zu ihm zu setzen. Der Eunuch las diese Schriftstelle: ‚Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt“ – das ist Jesaja 53. Er liest also aus dem Buch Jesaja, dem zweiten Teil des Buches. Die Handschriften des Neuen Testaments belegen daher eindeutig, dass das gesamte Buch aus dem Buch Jesaja

stammt .

Dieselbe Methodik, die zur Unterteilung des Buches Jesaja in einen ersten und einen zweiten Jesaja verwendet wird, wird weiterentwickelt, um einen dritten Jesaja zu konstruieren. Einige dieser kritischen Gelehrten sprechen sogar von einem vierten und fünften Jesaja, manche sogar von bis zu zwölf . Das verdeutlicht erneut den Trugschluss dieser Methode, Sprache und Stil zu trennen. Wo immer sich Vokabular oder Stil unterscheiden, wird ein anderer Autor unterstellt. Man könnte fast behaupten, jedes Kapitel sei von jemand anderem verfasst worden. So weit würde wohl niemand gehen, aber man kann weit über einen zweiten Jesaja hinausgehen, und viele Gelehrte haben dies auch getan. Am weitesten verbreitet ist jedoch die Auffassung eines Deuterajesaja , aber es gibt auch viele, die einen Tritojesaja vertreten . Eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten geht von drei Jesajas aus, und es gibt sogar Beispiele für die Existenz von

zwölf oder dreizehn.

Josias Reformation

Okay, darauf kann man sich wohl berufen, obwohl da immer noch die Stelle bei Jeremia ist. Ich meine die Stelle, wo das Gleichnis vom Töpfer und dem Ton verwendet wird. Jeremia 18,8 sagt: „Wenn das Volk, über das ich Gericht gesprochen habe, von seinem Bösen umkehrt, werde ich das Böse reuen, das ich ihnen antun wollte.“ Am Ende von Kapitel 39 steht also eindeutig die Aussage über das Exil. Aber das wirft die Frage auf, ob Jeremia 18,8 in diesem Kontext überhaupt relevant ist, wenn man bedenkt, dass nach Manasse der böse Amon kommt. Nach Amon folgt Josia. Zur Zeit des gottesfürchtigen Josia wurde das Gesetzbuch gefunden, und es gab diese große Reformation. Man könnte sich also fragen: Reicht diese Reformation unter Josia aus, um das Exil aufzuheben? Werden sie nun Segen statt Gericht erfahren? Aber in den Königsbüchern finden sich mehrere eindeutige Aussagen aus der Zeit Josias, die deutlich machen, dass es zu wenig und zu spät war.

Schlagen Sie Kapitel 23 im 2. Buch der Könige auf. Dort finden Sie im ersten Teil des Kapitels einen Bericht über Josias' Reformen. Lesen Sie dann Vers 21: „Der König befahl dem Volk: ‚Haltet das Passahfest!‘ Denn ein solches Passahfest war seit den Tagen der Richter, die Israel richteten, und in der gesamten Regierungszeit der Könige Israels nicht gefeiert worden.“ Vers 24: „Außerdem beseitigte Josia die Wahrsager und Geisterbeschwörer, die Hausgötter, die Götzenbilder und alle anderen Gräueltaten, die in Juda und Jerusalem zu sehen waren. Dies tat er, um die Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen, das in dem Buch geschrieben stand, das der Priester Hilckija im Tempel des HERRN gefunden hatte. Weder vor noch nach Josia gab es einen König wie ihn, der sich dem HERRN so zuwandte wie er – mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all seiner Kraft, gemäß dem ganzen Gesetz des Mose.“

Schauen wir uns 2. Könige 23,26 an. Dort sehen wir, wie es zur Zeit Josias zu einer großen Reformation kam. Welche Auswirkungen hat das auf das verheißene Exil?

Vers 26: „Dennoch wandte sich der HERR nicht ab von dem Feuer seines Zorns, der gegen Juda entbrannte wegen all dessen, was Manasse getan hatte, um ihn zum Zorn zu reizen.“ Mir scheint also, dass auch dieser Punkt berücksichtigt werden muss und durch die Ereignisse zur Zeit Manasses sehr deutlich wird. Das Gericht wird nicht aufgehoben oder widerrufen.

B. Die symphonische Struktur von Jesaja 40–66: Themenwechsel. Kommen wir nun zu Punkt B der Gliederung. Unter Jesaja 40–66: „Die symphonische Struktur“. Die Idee, die ich hier mit Ihnen besprechen möchte, habe ich vor einigen Jahren erstmals von Dr. MacRae in einigen Vorlesungen gehört. Was mir hilfreich erscheint, ist, dass Jesaja 40–66 nicht wie eine formelle Ansprache oder eine historische Abhandlung aufgebaut ist. Der literarische Stil ist sehr komplex und schwer zu analysieren, und MacRae schlägt vor, diesen Stil mit einer symphonischen Komposition zu vergleichen. Beim Lesen von Jesaja 40 und den folgenden Kapiteln stellt man fest, dass der Text nicht in Form einer logischen Diskussion vorliegt; vielmehr springt die Struktur von einem Thema zum nächsten, und diese Übergänge sind mitunter sehr abrupt. Manchmal besteht kein direkter logischer Zusammenhang zwischen den einzelnen Abschnitten. Man bewegt sich einfach zwischen verschiedenen Themen hin und her, und MacRae meint, dass diese Struktur ein Appell an die emotionalen und psychologischen Bedürfnisse von Menschen in Elend und Leid im Exil ist, wobei verschiedene Themen auf austauschbare Weise angesprochen werden. Ein Thema wird zunächst eingeführt, dann ein neues und dann ein drittes. Und dann kehrt man zum ersten Thema zurück, vielleicht kommt noch ein viertes hinzu, und dann wieder zum dritten – so geht es immer weiter. In meinem Kurs bei Dr. MacRae, der sich ausschließlich mit dem Buch Jesaja befasste, gab er uns eine Übung, die ich sehr hilfreich fand; leider fehlt mir in diesem Kurs die Zeit dafür. Man soll das Buch Jesaja durchgehen und die Themen grafisch darstellen. Am besten kennzeichnet man sie farblich. Wenn man dann sechs Themen und sechs Farben hat und diese beim Durchlesen verwendet, kann man das jeweilige Thema erkennen und auf einen Blick sehen, wie die

Struktur von einem Thema zum nächsten übergeht.

Schauen Sie sich die Seiten 28 und 29 Ihrer Zitate an. Whybray , 1983. Die beiden letzten Absätze unter Whybray , die aus den Seiten 40 und 41 seines Buches stammen, behandeln die Frage: Lässt sich eine einheitliche Anordnung der Themen erkennen? Er spricht über den Zweiten Jesaja; dies ist der Titel seines Leitfadens. „Es genügt vielleicht zu sagen, dass die Uneinigkeit unter den Gelehrten bei dem Versuch, eine solche Anordnung zu finden, und das Scheitern all dieser Versuche, breite Unterstützung zu gewinnen, eine negative Antwort nahelegen.“

Bullwinkle räumte ein, dass es unmöglich sei, ein logisches Anordnungsprinzip zu finden, und schlug stattdessen ein mechanisches vor. Er argumentierte, die Artikel seien redaktionell nach dem Prinzip des Stichworts angeordnet worden; Passagen seien nicht aufgrund innerer Übereinstimmung oder inhaltlicher Kontinuität nebeneinandergestellt worden, sondern aufgrund des zufälligen Auftretens einer rein verbalen Verbindung. Ein Beispiel dafür sei das Vorkommen des Wortes „sich verbeugen“ in 45,20–25 und 46,1–4. Selbst wenn sich darin ein subtiler theologischer Punkt finden ließe, wäre er ein redaktioneller, da die beiden Passagen jeweils in sich abgeschlossen sind. In anderer Hinsicht besteht kein thematischer Zusammenhang. Bullwinkles mechanische Verknüpfung zwischen den Passagenpaaren wirkt mitunter sehr konstruiert und wenig überzeugend. Dennoch ist etwas erkennbar, eine logische, thematische Struktur lässt sich aber ebenso schwer finden. Abschnitte oder Perikopen, die thematisch klar miteinander verbunden sind, wie beispielsweise die vier sogenannten Knechtspsalmen (42,1–4; 49,1–6; 50,4–9; 53,1–12), sind über das gesamte Buch verstreut! Whybray sagt: „Ohne ersichtlichen Grund und trotz der Versuche, ihren Bezug zum Kontext aufzuzeigen, wäre es für einen modernen Leser voreilig zu behaupten, dass es im Buch keine konsistente, logische Ordnung gibt. Fakt ist jedoch, dass bisher kein Versuch, eine solche Ordnung zu entdecken, erfolgreich war.“

Keine logische Anordnung – eher wie eine musikalische Komposition. MacRae

meint, es gäbe keine logische Anordnung. Es handle sich vielmehr um eine psychologische, emotionale Verflechtung von Themen, ähnlich wie in einer musikalischen Komposition, die auf den Zuhörer wirkt oder Eindruck hinterlässt. Man hört sich eine musikalische Komposition an; man analysiert sie nicht technisch; man lässt sich von der Musik mitreißen und berühren. Aber wenn man kein ausgebildeter Musiker ist, versucht man nicht, das Geschehen technisch bis ins kleinste Detail zu analysieren. Man erkennt Muster, wiederkehrende Motive – man spielt einen Ton und kehrt dann zum ersten zurück. Genau diese Art von Analogie verwendet MacRae.

Hauptthemen von Jesaja 40-66

Als wir das mit MacRae durchgingen, versuchten wir, verschiedene Themen zu identifizieren. Es ist erstaunlich, wie viel Material sich in die Kategorien weniger Hauptthemen einordnen lässt. Hier sind einige davon:

1. Komfort

Das erste Thema ist Trost, und darunter liegt die Befreiung im Allgemeinen und die Befreiung aus dem Exil im Speziellen. Unter dem Motto des Trostes wird Menschen in Not Trost gespendet, da die Befreiung gekommen ist. Manchmal scheint es sich um Befreiung in einem sehr weiten, allgemeinen Sinne zu handeln. Manchmal scheint es sich um die Befreiung speziell aus dem Exil zu handeln. Aber immer wird Menschen in Not die bevorstehende Befreiung verheißen. So entsteht das Thema des Trostes.

2. Gottes Macht

Dann gibt es das Thema von Gottes Macht. Unter dem Aspekt von Gottes Macht betone ich seine Existenz, seine Schöpferkraft und seine Souveränität in der Geschichte. Ich denke, dieses Thema dient dazu, Gottes Volk zu versichern, dass sich seine Verheißungen erfüllen werden. Anders gesagt: Hier leiden Menschen. Ihnen wird die bevorstehende Befreiung verheißen. Sie werden getröstet, und die Frage kann

aufkommen: „Wie kann das sein? Wie werden wir befreit werden?“ Nun, Gott ist allmächtig. Erstens existiert er; zweitens ist er der Schöpfer der Erde; und drittens lenkt er die gesamte Geschichte. Alle Nationen, Anführer und Herrscher sind seiner Macht unterworfen. Der Schwerpunkt liegt also darauf, Gottes Allmacht zu zeigen. Er schuf das Universum und alle Menschen. Seine Macht steht im Gegensatz zur Schwäche der babylonischen Götzen und heidnischen Götter. Das führt zu einem weiteren Thema, das in diesem Abschnitt des Buches Jesaja eine zentrale Rolle spielt:

3. Die Sinnlosigkeit des Götzendienstes

Drittens: die Sinnlosigkeit des Götzendienstes. Es wird ein Kontrast aufgezeigt. Die Israeliten befinden sich in der Gefangenschaft der heidnischen Macht Babylon. Sie sehen die babylonischen Tempel, die babylonischen Götzenbilder, die religiösen Prozessionen und die Zerstörung ihres eigenen Tempels. Sie könnten geneigt sein zu glauben, die babylonischen Götter seien mächtiger als Jahwe. In der Antike galt der Gott, der in einer Schlacht siegreich war, als der mächtigere. Doch das Thema der Sinnlosigkeit des Götzendienstes zieht sich wie ein roter Faden durch die Theologie. Jesus greift es auf und kehrt dann zur Macht Gottes oder zum Thema Trost zurück, nur um dann wieder auf die Sinnlosigkeit des Götzendienstes einzugehen – die Themen wechseln sich ständig ab. Es gibt eine solche Dynamik.

Betrachten wir nur einmal das Beispiel in 40,19 und 20: „Ein Handwerker gießt ein Götzenbild, ein Goldschmied überzieht es mit Gold und fertigt silberne Ketten dafür an. Wer zu arm ist, um ein solches Opfer darzubringen, wählt Holz, das nicht verrottet. Er sucht einen erfahrenen Handwerker, der ein Götzenbild aufstellt, das nicht umfällt.“ Wie töricht ist es doch, sich vor einem Baum zu verbeugen, der von einem Handwerker bearbeitet wurde! So wird die Sinnlosigkeit des Götzendienstes betont.

4. Gottes Allwissenheit

Ein viertes, ebenfalls sehr prominentes Thema ist Gottes Allwissenheit. Wer die Prophezeiungen Jesajas hörte oder las, konnte nach Beweisen für Gottes Macht fragen. Man sagt, Gott sei mächtig – woher wissen wir das? Ein bestimmter Beweis wird besonders hervorgehoben: Ich habe vorausgesagt, dass ihr nach Babylon und nicht nach Assyrien in Gefangenschaft gehen würdet, und ihr seid nach Babylon in Gefangenschaft gegangen. Ich habe vorausgesagt, dass Kyrus euch befreien würde, und nun ist Kyrus da. Denen, die im Exil lebten, hat er die Befreiung versprochen. So sieht man, dass Gottes Allwissenheit in Verbindung mit seiner Fähigkeit, die Zukunft vorherzusagen, ein starkes Thema in diesem Buch ist.

5. Der Knecht des Herrn

Das fünfte Thema, das ich als letztes erwähnen möchte, lautet: „Der Knecht des Herrn“. Wir werden dieses Thema später genauer betrachten, daher möchte ich jetzt nicht weiter darauf eingehen. Es gibt eine ganze Reihe von Passagen. Whybray behauptete, die vier sogenannten „Knechtslieder“ seien ohne ersichtlichen Grund im ganzen Buch verstreut. Tatsächlich gibt es aber weit mehr als vier. Es gibt zwar vier Hauptlieder, aber darüber hinaus finden sich zahlreiche weitere kurze Hinweise auf die Arbeit des Knechtes im gesamten Buch. Man kann das Thema des Knechtes also nicht einfach dadurch beseitigen, dass man diese vier Passagen herausnimmt. Einige Bibelwissenschaftler vermuten, dass es sich ursprünglich um eine eigenständige Komposition handelte, die später in das Buch eingefügt wurde. Die Sache ist jedoch komplexer. Es gibt viele Passagen über den Knecht, und es ist ein zentrales Thema.

Sie kennen den Höhepunkt der Geschichte um den Knecht in Jesaja 53. Das ist die vierte der zentralen Passagen über den Knecht in Jesaja 53,1-12. Nun stellt sich die Frage: Wie fügt sich das Thema des Knechtes in die übergeordnete Botschaft der Befreiung aus dem Exil ein? Welcher Zusammenhang besteht? Ich denke, wenn wir uns näher damit befassen, insbesondere mit dem Thema des Knechtes, wird der Zusammenhang deutlich. Das Exil ist nicht das Hauptproblem, nicht einmal das

grundlegende Problem. Es mag zwar unangenehm sein und Israel wünscht sich sicherlich, davon befreit zu werden; doch grundlegender als das Exil war das Problem der Sünde, denn die Sünde führte zum Exil. Der Knecht tritt auf, um sich mit diesem grundlegenden Problem, der Sünde, auseinanderzusetzen, und so scheint mir, dass sich das Thema des Knechts in den Kontext der Befreiung aus dem Exil einfügt.

Im Laufe der Lektüre wird deutlich, dass das grundlegende Problem die Sünde war, nicht das Exil, obwohl dieses für das Volk ein wichtiges Thema darstellte. So lassen sich mindestens diese fünf Themen erkennen. Sicherlich ließen sich noch weitere finden, doch diese fünf sind die Hauptthemen, die in Jesaja 40–66 abwechselnd auftauchen. Es handelt sich nicht um eine logische Struktur. Mir scheint jedoch, dass die Analogie zur symphonischen Komposition hilfreich ist, um den Aufbau des Textes zu verstehen.

Vielleicht sollten wir eine Pause einlegen. Ich möchte zu C., „Die Ouvertüre zu Kapitel 40“, übergehen. Aber bevor wir mit Kapitel 40 beginnen, machen wir eine zehnminütige Pause. Wir setzen Kapitel 40 fort, wenn wir zurückkommen.

Rohfassung bearbeitet von Carly Geiman
Herausgegeben von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips